

Die SP-Politikerin Silva Semadeni will die Hotellerie mit zinslosen Darlehen des Bundes unterstützen.

DANIEL STAMPFELI

Silva Semadeni, Sie hatten sich für die Zweitwohnungsinitiative ausgesprochen und damit gegen die Interessen der Hotellers. Nun haben Sie im Parlament eine Motion eingebracht, um die Hotellers finanziell zu unterstützen. Da widersprechen Sie sich doch? Die Zweitwohnungsinitiative richtet sich ganz klar nicht gegen die Interessen der Hotellerie. Die Zweitwohnungen sind dafür verantwortlich, dass viele Hotels schliessen mussten oder in Zweitwohnungen umgewandelt wurden, weil dies rentabler ist. Ich setze mich für die Hotellerie ein, da ich der Meinung bin, dass eine Förderung der Hotellerie im Sinne einer zukünftigen nachhaltigen Entwicklung des Tourismus ist, im Gegensatz zu den «kalten Betten» in den Zweitwohnungen. Hotels schaffen Arbeitsplätze und Mehrwert in der Region und sie beanspruchen viel weniger Land.

Für die SP ist es eher ungewöhnlich, dass sie für die Anliegen der Hotellerie offene Ohren hat. Das stimmt. Aber ich bin eine Sozialdemokratin aus dem Berggebiet. Tourismus spielt im Berggebiet eine sehr wichtige Rolle. In Graubünden wird mindestens jeder zweite Franken im Tourismus erwirtschaftet. Deshalb ist es normal, dass ich mich für einen nachhaltigen Tourismus engagiere, der auch den Einheimischen Vorteile bringt.

Als Präsidentin von Pro Natura liegt Ihnen doch der Schutz der Natur mehr am Herzen als die wirtschaftliche touristische Entwicklung?

Natur und Landschaft liegen mir sehr am Herzen. Es ist für mich aber auch klar, dass die touristische Entwicklung und der Landschafts- und Naturschutz Gemeinsamkeiten haben. Landschaft und Natur sind das Grundkapital des Tourismus. Damit sind gemeinsame Interessen vorhanden, die man miteinander verfolgen sollte.

Mit einer Motion verlangen Sie bessere Rahmen-

Zur Person Silva Semadeni engagiert sich für die Natur

Silva Semadeni (60) sitzt für die Bündner SP seit letztem Herbst im Nationalrat. Semadeni hatte bereits von 1995 bis 1999 Graubünden in der Grossen Kammer vertreten. Seit 2002 ist sie Präsidentin von Pro Natura (Schweiz). Nach dem Lehrerseminar hat sie an den Universitäten Zürich, Florenz und Berlin Geschichte, Volkskunde und Italienisch studiert. Bis vor kurzem unterrichtete sie Geschichte an der Bündner Kantonsschule. Sie ist verheiratet und wohnt in Chur-Araschgen. dst

bedingungen für die Hotellerie. Wie wollen Sie den Hotellers konkret helfen, wenn sie den Ausbau des Hotels nicht mehr durch den Verkauf von Zweitwohnungen finanzieren können?

Das Geschäftsmodell, Hotels praktisch durch deren Konkurrenz, meist leer stehende luxuriöse Zweitwohnungen, zu finanzieren, ist nicht nachhaltig. Denn diese Entwicklung beeinträchtigt die Landschaft und die Ortsbilder und ist für die Einheimischen von Nachteil.

Mit der Motion werden langfristige zinslose Darlehen durch den Bund sowie A-fonds-perdu-Beiträge für energetische Sanierungen angestrebt. Dies sollte ein Beitrag für die künftige Stärkung von Hotels und Pensionen sein. Damit wird die Finanzierungsproblematik der Hotellerie sicher nicht vollständig gelöst. Es geht mir auch darum, dass die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit ausgebaut wird, eventuell in Richtung einer Bank, wie es in

Österreich mit der Hotel- und Tourismusbank der Fall ist. Man muss sich neue Gedanken für die Finanzierung der Hotellerie machen.

Die Hotellers befürchten aber auch, dass die Liegenschaften an Wert verlieren und dadurch die Banken die Kredite kürzen könnten.

Dies ist für mich schwierig einzuschätzen. Kurzfristig ist dies vielleicht so. Mittel- und langfristig kann ich mir aber eine solche Entwicklung nicht vorstellen.

Haben Sie von Hotellers bereits Reaktionen auf den Inhalt Ihrer Motion erhalten?

Ja, und zwar sowohl kritische als auch positive.

Sie mussten aber auch harsche Kritik von Bündner Wirtschaftsvertretern einstecken. Wie gehen Sie damit um?

Ich verstehe, dass der abrupte Strategiewechsel jenen Leuten nicht passt, die auf das Geschäftsmodell Hotellerie und Zweitwohnungen gesetzt haben. Sie haben Mühe, sich etwas anderes vorzustellen. Es ist jedoch dringend nötig, dass dies geschieht. Alle wissen, dass dieses Geschäftsmodell keine Zukunft hat.

Wie erachten Sie die Chance, dass Ihre Motion erfolgreich sein wird? Es haben über 40 Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus allen Fraktio-

nen unterzeichnet. Das Verständnis dafür, dass etwas geschehen muss, ist vorhanden. Ob dies aufgrund meiner Motion sein wird, kann ich heute nicht sagen.

Bis Ihre Idee konkret umgesetzt werden könnte, verstreicht viel Zeit. Da könnte es für viele Hotels zu spät sein.

Die parlamentarische Mühle mahlt langsam. In der Zwischenzeit hat das Parlament aber bereits 100 Millionen Franken für die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit bis im Jahr 2015 gesprochen. Wie gesagt, meine Motion bedeutet nicht die Rettung der Hotellerie. Sie ist vielmehr ein Beitrag zur Lösungsfindung.

Als Erstes geht es jetzt erstmals darum zu definieren, was genau eine Zweitwohnung ist. Wie sieht Ihre Definition aus?

Ich finde es seltsam, dass man plötzlich nicht mehr weiss, was eine Zweitwohnung ist. Das eidgenössische Raumplanungsgesetz spricht von Zweitwohnungen, im Richtplan des Kantons Graubünden wird dieser Begriff auch verwendet. Sicher ist, dass eine Erstwohnung jene ist, wo der Eigentümer sein Steuerdomizil hat. Für den Ort der Zweitwohnung gilt dies nicht.

Die Gebirgskantone wollen nun eigene Richtlinien zur Umsetzung

der Zweitwohnungsinitiative erlassen. Ist dies der richtige Weg? Man muss sich dafür einsetzen, dass die Ziele der Initiative erreicht werden. Mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe gibt Bundesrätin Doris Leuthard auch den Gebirgskantonen Möglichkeit, ihre Anliegen einzubringen.

Die Frage ist doch, ob Baugesuche noch bis Ende 2012 bewilligt werden dürfen.

Dies ist ein Streitpunkt, den die Arbeitsgruppe von Frau Leuthard so schnell wie möglich klären wird.

Verschiedene Akteure fordern Staatsgelder für den Tourismus. Deckt sich dies mit Ihren Ideen?

Eigentlich nicht. Man muss gezielt die neue Tourismusausrichtung fördern. Diese baut auf der Hotellerie und der Vermietung von Wohnungen auf. Man kann sicher nicht allgemeine Entschädigungen zugunsten der Bauwirtschaft fordern.

hotellerieuisse kürt jährlich den tourismusfreundlichsten Parlamentarier oder die Parlamentarierin. Haben Sie Ambitionen, diesen Titel zu gewinnen?

Ich bin eine sachorientierte Politikerin. So gesehen ist die Auszeichnung sicher nicht mein Ziel. Ich bin eine Natur- und Landschaftsschützerin, und wenn hotellerieuisse dies auch schätzt, wer weiss ...



«Ich engagiere mich für einen nachhaltigen Tourismus, der auch den Einheimischen Vorteile bringt.»

Silva Semadeni
Nationalrätin SP Graubünden

Silva Semadeni: «Man muss gezielt die neue Tourismusausrichtung fördern. Diese baut auf der Hotellerie und der Vermietung von Wohnungen auf.» Bild Südostschweiz

Nachhaltige Lösung finden